

GESUCHT: TERTIÄRABSCHLUSS

Höhere Bildung Der Bedarf an Fachkräften auf Tertiärstufe ist hoch. Tendenz steigend. In welchen Berufen die Nachfrage besonders gross ist und wo die Herausforderungen für das Bildungssystem liegen, weiss Irene Kriesi von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung.



Wer in der Schweiz einen Universitäts- oder Hochschulabschluss hat oder eine höhere Berufsbildung vorweisen kann, hat sehr gute Beschäftigungs- und Einkommenschancen. Die Nachfrage nach Personal mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe – dazu zählen Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, der ETH, pädagogischen Hochschulen, höheren Fachschulen sowie Berufs- und höheren Fachprüfungen – ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Der Bedarf an Fachkräften mit Tertiärabschluss hängt dabei stark von der Branche ab. Besonders gross ist die Nachfrage etwa in technischen, Sozial- und Lehrberufen oder im medizinischen Bereich; beispielsweise in Pflegeberufen.

Gründe dafür sind die technologische Entwicklung der letzten 30 Jah-

re und die zunehmende Globalisierung: «Durch die Digitalisierung wurden analytische und interaktive Aufgaben bedeutender, während Routinearbeiten zunehmend automatisiert oder ins Ausland verlagert werden», erklärt Irene Kriesi, die an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) zum Thema forscht. Diese Entwicklungen führen dazu, dass die Anforderungen in vielen Berufen gestiegen sind. Ein Beispiel dafür ist etwa der Automechaniker, der heute Automobil-Mechatroniker heisst und zusätzliche Informatikkenntnisse benötigt, weil die meisten Autos einen Computer haben.

Es wird aber auch immer Berufe geben, in welchen man ohne Tertiärabschluss auskommt: «Es ist unwahrscheinlich, dass es beispielsweise für persönliche Dienst-

leistungsberufe wie Coiffeur oder Kosmetikerin oder auch in Berufen der Baubranche wie Maurer oder Malerin in Zukunft unbedingt einen Tertiärabschluss braucht», so die Expertin.

Herausforderungen im Bildungswesen

Die Schweiz unterscheidet sich mit ihrem ausgeprägten dualen Berufsbildungssystem stark von anderen europäischen Ländern. Die Berufsbildung ist klar von der Allgemeinbildung getrennt und für Personen mit einer beruflichen Bildung ist der Zugang zur universitären Hochschule mit Hürden verbunden: Sie müssen dafür die Berufsmaturität plus die anspruchsvolle Passerelle absolvieren. Umgekehrt müssen gymnasiale Maturandinnen und Maturanden Praktika machen, um

an einer Fachhochschule aufgenommen zu werden. Diese Hindernisse führen dazu, dass die Mehrheit der jungen Erwachsenen auch später auf ihrem eingeschlagenen Bildungsweg bleibt – also entweder berufsbildend oder akademisch.

Für Irene Kriesi hat dies auch Nachteile: «Weil der Zugang zu

«Durch die Digitalisierung werden Routinearbeiten zunehmend automatisiert oder ins Ausland verlagert.»

Irene Kriesi, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung

**Gesucht: Fachkräfte,
die über einen Tertiärabschluss
verfügen. Besonders gross
ist die Nachfrage beispielsweise
in technischen Berufen.**

Bild: Adobe Stock



Bio-Neurofeedback Ausbildung

Berufsbegleitende Ausbildung, 4 Semester
Fachtheorie und Praxis, Beginn
3.3.2023, Zürich

Schoresch Kompetenzzentrum
www.schoresch.ch



Talente entdecken: Lehrer*in werden.

Praxisnah studieren an der PH Luzern.
Jetzt Informationsveranstaltung
besuchen!

**Pädagogische Hochschule
Luzern – www.phlu.ch**



SVEB-Zertifikat Ausbilder/in – Lernveranstaltungen

Pfäffikon/SZ ab 17. Febr. – Winti ab 9. Mai –
St. Gallen ab 31. März – Zürich ab
6. Febr. – Durchführungsgarantie

Lernwerkstatt Olten
www.sveb-1.ch



Migrationsfachperson mit eidg. Fachausweis

Besuchen Sie unseren nächsten Infoabend
am Do. 9. Feb. oder Fr. 17. März um 19h in
Zürich für den einjährigen Lehr-
gang Migrationsfachperson.

SOZB Schule für Sozialbegleitung
www.sozb.ch



Sozialbegleiter:in mit eidg. Fachausweis

Besuchen Sie unseren nächsten Infoabend
am Mo. 27. Feb. in Zürich oder Mi. 29. März in
Luzern um 19h für die praxisnahe
Ausbildung Sozialbegleiter:in.

SOZB Schule für Sozialbegleitung
www.sozb.ch



www.bildung-schweiz.ch

den Bildungswegen auch vom Elternhaus und den kantonalen Zulassungsbedingungen abhängt, haben wir keine Chancengleichheit. Zudem ist es durch diese Hürden schwieriger, auf die Nachfrage der Wirtschaft flexibel reagieren zu können.» Dies zeigt sich aktuell am Beispiel der Pädagogischen Hochschulen, die trotz des Mangels an Lehrpersonen in der Deutschschweiz nur mit einer gymnasialen oder pädagogischen Fachmaturität direkt zugänglich sind. Fakt ist: Der Mangel an tertiär ausgebildeten Fachpersonen ist in der Schweiz hoch und wird voraussichtlich anhalten. In den letzten Jahren ist die Zahl der Abschlüsse auf Hochschulstufe zwar gestiegen. Um die Tertiärquote weiter zu erhöhen, braucht es jedoch auch Wege, um die Berufsmaturität zu stärken und

**«Weil der Zugang
zu den Bildungswegen
auch vom Elternhaus
und den kantonalen
Zulassungsbedin-
gungen abhängt,
haben wir keine
Chancengleichheit.»**

Irene Kriesi, Eidgenössische Hochschule
für Berufsbildung

die Übertrittsquote der Berufsmaturandinnen und -maturanden an die Fachhochschule zu erhöhen sowie Möglichkeiten, damit mehr junge Erwachsene eine höhere Berufsbildung machen. **Yolanda Bürdel**

ZUR PERSON



Irene Kriesi forscht an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB). Sie kennt die heutige Bildungssituation und die Problemstellungen der Bildungswege ins Hochschul- und Tertiärsystem. Bild: zvg